

Und plötzlich fehlt einer

Eutyclus schaltet ab

Apostelgeschichte 20,7–12



Kerngedanke

Die Gemeinde ist dafür verantwortlich, dass niemand aus ihr „herausfällt“.



Lernziel

Die Kinder sollen darüber nachdenken, wie es passieren kann, dass man aus der Gemeinde „herausfällt“.



Hintergrundinformationen

Paulus war auf seiner dritten Missionsreise. Er hatte es eilig. Er wollte zum Pfingstfest in Jerusalem sein. Die Überfahrt von Philippi nach Troas per Schiff dauerte fünf Tage. Trotzdem blieb Paulus eine Woche in Troas. Er wollte diese Gemeinde stärken. Bei seinem ersten Aufenthalt dort hatte er leider nicht viel Zeit gehabt (Apg. 16,8–10; 2. Korinther 2,12.13). In Troas war eine wachsende Gemeinde entstanden. Die Zusammenkunft, von der berichtet wird, fand am Abend nach dem ersten Tag der Woche statt, also an einem Arbeitstag. Als Versammlungsort nutzte man das oberste Stockwerk eines Gebäudes von wohlhabenden Gemeindegliedern. Der junge Mann Eutyclus (übersetzt "Der Glückliche") hatte wahrscheinlich an diesem Sonntag hart gearbeitet.

Dennoch nahm er teil. Es war sehr eng in dem Raum, und er war mit vielen Öllampen erleuchtet. Die Luft war knapp. Alle wussten, dass Paulus am nächsten Morgen abreisen wollte. Also musste in dieser Nacht alles gesagt werden. Eutyclus wählte einen Platz am offenen Fenster. Vielleicht wollte er sich nicht zwischen die anderen quetschen oder es gab keinen anderen Platz mehr. Jedenfalls konnte er hier teilhaben und trotzdem abschalten.

An dieser Stelle ergeben sich Parallelen, die in das Leben der Kinder sprechen. Wann und wo bleiben wir lieber etwas abseits? Wann schalten wir innerlich ab? Wie kann es passieren, dass man aus einer Gruppe „herausfällt“ (im übertragenen Sinn)? Paulus sprach sehr lange. Das erwartete Abendmahl/Gemeinschaftsmahl hatte auch noch nicht stattgefunden (sie hielten es erst nach dem Fenstersturz ab). Das Interesse von Eutyclus sank wahrscheinlich auf den Nullpunkt. Der Schlaf überwältigte ihn. Und da er auf einem gefährlichen Platz saß, verlor er das Gleichgewicht und stürzte zu Tode. Es wird berichtet, dass die Gemeindeglieder zutiefst betroffen waren. Sie eilten zu ihm. Sie wollten helfen. Aber selbst der Arzt Lukas konnte nichts mehr tun. Paulus jedoch folgte dem Beispiel des Elia (1. Könige 17,21), legte sich auf den Jungen und erweckte ihn wieder zum Leben. Danach aß und feierte man zusammen – endlich. Eutyclus, der "Glückliche", ruhte sich wahrscheinlich in den verbleibenden Stunden der Nacht aus und wurde bei Tagesanbruch nach Hause begleitet.

Wenn Kinder das Interesse an der Gemeinde verlieren und „einschlafen“, dann sind sie nicht unbedingt selbst daran schuld!



Stunden-Bausteine (Achtung: Bitte unbedingt auswählen!)

Sequenz	Bausteine / Inhalt	Erklärungen / Input	Material / Hinweise
Stunden-Start	<p>Spiel: Balance auf einem Bein Die Kinder verschränken die Arme und hüpfen auf einem Bein durch den Raum. Dabei dürfen sie andere anremeln, sodass diese das Gleichgewicht verlieren und ihr zweites Bein aufsetzen. Wer sein zweites Bein aufsetzt muss ausscheiden. Wer bleibt bis zuletzt übrig? Andere Balance-Übung: einen „Baum“ darstellen (einen Fuß an das Knie des anderen Beines stemmen, Hände über dem Kopf zusammenlegen und nach oben strecken, eine Minute stehen bleiben, dann dasselbe mit geschlossenen Augen versuchen)</p>	Balance halten ist nicht einfach. Dazu muss man sehr konzentriert sein. Mit geschlossenen Augen ist es sehr viel schwerer.	
	<p>Spiel: Achtung – nicht runterfallen lassen! Wir hängen ein quadratisches Kartonstück z. B. an die Lampe, indem wir mit Nadel und Faden durch die Kartonmitte einen Faden ziehen, sodass er genau in der Waagerechten hängt. Dann bekommt jeder 10–12 Streichhölzer (oder Knöpfe). Die Kinder müssen reihum eines vorsichtig auf den Karton legen. Bei wem etwas herunterrutscht, weil der Karton kippt, der muss es aufsammeln und an sich nehmen. Wer ist zuerst alle seine Streichhölzer oder Knöpfe los? Aus: Matthias Mala, Schnelle Spiele für kleine Quälgeister, Augustus Verlag, Augsburg 1999, S. 9</p>	Bei diesem Spiel muss man sehr aufpassen. Irgendwann kippt das Ganze, weil die Balance nicht mehr stimmt. Heute geht es um einen jungen Mann, der die Balance verloren hatte.	Karton Nadel Faden Streichhölzer (oder Knöpfe)
	<p>Experiment: Balancieren Die Kinder sollen versuchen, auf jeder Fingerspitze einen Knopf zu balancieren und das eine Minute zu halten. Andere Möglichkeit: ein Bauklötzturn wird auf einem Buch über einen Parcours transportiert.</p>	Eine Geschicklichkeitsübung, die Geduld und Konzentration verlangt. Wer es geschafft hat, könnte einen Preis bekommen	Knöpfe Stoppuhr Bauklötze Buch
Einstieg ins Thema	<p>Aktion: Wecker suchen Ein Wecker wird im Zimmer versteckt und ist so eingestellt, dass er nach drei Minuten klingelt. Wer findet ihn, bevor er klingelt?</p>	Manchmal ist ein Wecker sehr wichtig – wenn wir lieber schlafen, als wach zu sein. Darum geht es auch heute in unserer Geschichte.	Wecker

	<p>Aktion: Balance-Brett Wir basteln ein Wackelbrett: unter ein altes, stabiles Küchenbrett wird ein halbrunder Baustein geklebt. Die Kinder sollen sich mit beiden Füßen darauf stellen und versuchen, ohne Hilfe zu stehen.</p>	Balance halten ist anstrengend! Nur wenn man ständig beweglich bleibt und ausbalanciert, fühlt man sich sicher. Es gibt keine Möglichkeit auf einem Punkt die Stellung einzurasten.	altes, stabiles Küchenbrett halbrunder Holzbaustein
	<p>Quiz: Der Gleichgewichtssinn (Anhang 1) Wir machen mit den Kindern das Quiz und besprechen den Gleichgewichtssinn, den Wissenschaftler auch als den 6. Sinn bezeichnen.</p>	Gott hat uns wunderbar ausgestattet. Wir steigen Treppen, klettern auf Leitern, balancieren auf Baumstämmen – ohne Probleme.	Anhang 1
Kontextwissen	<p>Wo liegt Troas? Wir erklären den Kindern, wie die dritte Missionsreise des Paulus verlief und dass er Troas zum zweiten Mal besuchte. Für die Gemeinde in Troas war es eine große Ehre, dass der berühmte Missionar Paulus bei ihnen eine Woche lang blieb. (Mit welchem Gast würde uns das heute ähnlich gehen? Kinder Vorschläge machen lassen)</p>	Paulus muss diese Gemeinde sehr wichtig gewesen sein, denn er blieb dort eine Woche, obwohl er eilig nach Jerusalem wollte.	Biblische Landkarte: www-theol.uni-graz.at/~heil/lvws0708/Mission3.jpg (Zugriff: 07.11.2017) oder Heft „Schatzkiste“, S. 66f evtl. Bibellexikon evtl. Fotos
Storytime	<p>Erzählen mit Spielfiguren Diese Geschichte kann man gut mit Figuren und Bauklötzen erzählen. Ein Haus mit drei Stockwerken wird gebaut und dabei die Etagen durch Pappen abgegrenzt. Eine Figur sitzt am Fenster. Auch das Mittelmeer kann man andeuten (Troas war eine Hafenstadt) und Paulus mit seinen Begleitern mit einem Schiff ankommen lassen.</p>	Auch Schulkinder bauen noch gern und versetzen sich in eine Spielwelt!	Bauklötze Pappen Spielfiguren Schiff
	<p>Erzählen mit dem Overheadprojektor (OHP) Sehr eindrucksvoll ist das Erzählen mit dem Overheadprojektor. Man muss vorher die notwendigen Kulissen und Figuren herstellen und die einzelnen Szenen festlegen, z. B. Meer, Schiff, Sonne, Wolken, Menschen, Bäume, Haus, Mond, Sterne, Menschen. Es wird während des Erzählens das jeweilige Szenenbild entwickelt (vorher ausprobieren!)</p>	Da die Fläche auf dem OHP nicht allzu groß ist, muss reduziert gearbeitet werden. Manche Figuren können aus Papier geschnitten werden (erscheinen als Silhouette) anderes soll farbig leuchten und entsteht aus Transparentfolie.	OHP Papier Schere Transparentpapier
	<p>Anspiel-Text (Anhang 2) Wir lesen mit den Kindern den Bibeltext. Danach lesen wir in verteilten Rollen das Eutychus-Anspiel.</p>	Bei mehr als 4 Kindern sollte man den Dialog noch um ein paar Beiträge erweitern, damit jedes Kind eine Rolle bekommt.	Anspiel-Text Anhang 2 (evtl. selbst schreiben und erweitern)

Übertragung ins Leben	<p>Aktion: Gemeinde ist für mich wie... Vor den Kindern werden Zettel ausgelegt, auf denen Worte stehen, wie z. B. Schachspiel, Fernsehen, Burg ersteigen, Krimi, Wettrennen, Kampf, Hühnerstall, Fabrik, Krankenhaus, Abenteuerspielplatz, Schlafsaal, Sportplatz, Kindergarten, Schule usw. Die Kinder sollen sich einen Zettel aussuchen, wenn die Leiterin/der Leiter sagt: „Gemeinde ist für mich wie ...“ Dann erklärt jeder, warum er diesen Vergleich ausgewählt hat.</p>	Die Kinder können hier ihre Erfahrungen einbringen. Sie kennen teilweise "totlangweilige" Gottesdienste und dürfen das auch artikulieren. Man sollte aber auch nachfragen, warum es so ist, und was anders sein sollte.	kleine vorbereitete Zettel siehe auch Heft „Schatzkiste“, S. 63
	<p>Objektbetrachtung: Starterkabel Wir zeigen den Kindern ein Starterkabel, mit dem man ein Auto zum Laufen bringt, das eine leere Batterie besitzt (Technik genau erklären, siehe Wikipedia „Starthilfe“). Manchmal passiert es, dass auch wir Menschen eine leere Batterie haben. Dann sind wir müde oder sogar wie tot. Die Gemeinde bedeutet uns nichts mehr. Wir brauchen Hilfe bzw. Starthilfe. Das können andere sein, die uns verstehen und für uns da sind. Gott nutzt die Gabe der Seelsorge wie ein Starterkabel, um innerlich leeren Menschen wieder Mut und Kraft zu schenken.</p>	Der Vergleich mit einem Auto ist sehr anschaulich und spannend für Kinder. Man sollte mit den Kindern auch noch überlegen, was in ihren Augen eine „Starthilfe“ für müde Gemeindeglieder wäre? (siehe auch Heft „Schatzkiste“, S. 63)	Starterkabel evtl. Fotos von Autos und Autobatterien
Kreative Vertiefung	<p>Bewegungsspiel: Luftballonstrampeln Jedes Kind bekommt einen aufgeblasenen Luftballon. Darauf schreibt es mit Kugelschreiber etwas, das es sich von der Gemeinde wünscht. Danach legen sich alle in einen Kreis auf den Boden, mit den Beinen zur Mitte. Die Leiterin/Der Leiter wirft nach und nach die Luftballons in den Kreis, die die Kinder mit ihren Beinen und Armen in der Luft halten sollen. Auf ein Signal soll sich jeder einen Luftballon schnappen und vorlesen, was darauf steht.</p>	Für Kinder, die lange still sitzen mussten ist das Luftballonstrampeln eine große Freude. Aber auch das Wünschen-Können gibt Kindern das Gefühl, respektiert zu werden. (Die Wünsche der Kinder könnten der Gemeinde vorgestellt werden.)	Luftballons Kugelschreiber
	<p>Gemeinsames Mosaikbild Die Kinder zeichnen ein Bild auf ein großes Blatt Papier. Thema: „Unsere Gemeinde ist wie ...“. Nur die Umrisse sind bei der Zeichnung wichtig. Nun füllen wir das Bild gemeinsam mit Buntpapierschnipseln aus. Jeder übernimmt ein paar Flächen.</p>	Dieses Bild sollte eine Unterschrift bekommen und ausgestellt werden! Anwendung: „Jeder ist wichtig!“ Viele kleine Schnipsel ergeben ein tolles Bild!	Packpapierbogen Bleistifte Buntpapier
	<p>Basteln: Tischkarten für das Fest Jedes Kind bastelt eine Tischkarte für Eutychus, Paulus und sich selbst. Dazu werden drei Rechtecke (10 x 6 cm) aus Tonkarton ausgeschnitten. Man faltet die Karte der Länge nach in der Hälfte, klappt sie wieder auf und zeichnet über die Faltnie hinweg eine Figur. Mit einer kleinen Schere wird der obere Teil der Figur bis zur Faltnie ausgeschnitten. Wenn man sie jetzt aufstellt, ragt die Figur über den Falz hinaus.</p>	Jeder stellt seine Figuren auf. Wir raten gemeinsam, wer mit jeder Tischkarte gemeint ist. Dann gibt es für alle ein Glas Saft.	Tonkarton Stifte kleine spitze Scheren Saft Gläser

Gemeinsamer Abschluss	Ermutungstext der „Schatzkiste“ Wir lesen gemeinsam den Ermutungstext in der „Schatzkiste“ (S. 65): „Was Gott mir sagen möchte: Ich möchte nicht, dass du aus der Gemeinde hinausfällst. Ich brauche dich dort.“ Die Kinder sollen sagen, ob ihnen dieser Spruch gefällt und wenn ja, warum; wenn nein, warum nicht. Gemeinsames Gebet zum Abschluss.	Hier ist Ehrlichkeit gefragt und sollte auch positiv bestätigt werden.	Heft „Schatzkiste“
------------------------------	--	--	--------------------

Rätsellösung, S. 64

Fenstergeschichten aus der Bibel

- Er öffnete sein Fenster erst nach 275 Tagen, um nach dem Wetter zu sehen. (1. Mose 8,6) = **NOAH**
- Er betete am offenen Fenster zu Gott und wurde vom König dafür bestraft. (Daniel 6,11) = **DANIEL**
- Sie ließ ihren Mann an einem Seil aus dem Fenster, damit er sich retten konnte. (1. Samuel 19,12) = **MICHAL**
- Er schaute aus dem Fenster und sah, wie Isaak und Rebekka sich küssten. (1. Mose 26,8) = **ABIMELECH**
- Sie band ein rotes Seil an ihr Fenster, um gerettet zu werden. (Josua 2,21) = **RAHAB**
- Sie war sehr böse und wurde aus dem Fenster geworfen. (2. Könige 9,30) = **ISEBEL**
- Er schlief bei einer Predigt ein und fiel aus dem Fenster. (Apg. 20,9) = **EUTYCHUS**

Anhang 1

Quiz zum Gleichgewichtssinn

1. Was bezeichnet man als Gleichgewichtssinn?
 - a. Dass unsere Augen gleich groß sind.
 - b. Dass wir gleichmäßig sprechen.
 - c. Dass wir aufrecht stehen und geradeaus gehen.**

2. Wo befindet sich der Gleichgewichtssinn?
 - a. Im Bauch.
 - b. In den Ohren.**
 - c. In den Beinen.

3. Was passiert wenn der Gleichgewichtssinn gestört ist?
 - a. Uns wird schwindlig.**
 - b. Wir bekommen Heißhunger.
 - c. Unser Bauch wird dick.

4. Warum wird manchen Menschen im Schiffsinnern schlecht?
 - a. Weil der Magen mit schaukelt und das Essen durcheinanderpurzelt.
 - b. Weil das Wasser und die Wellen uns Angst machen.
 - c. Weil das Gleichgewichtsorgan Bewegung meldet, aber die Augen festen Boden sehen.**

5. Welche Organe müssen beim Gleichgewicht zusammenarbeiten?
 - a. Augen – Nase – Mund – Magen
 - b. Augen – Innenohr – Gehirn – Muskeln**
 - c. Augen – Lunge – Herz – Muskeln

6. Zum Gleichgewichtssinn gehört auch...
 - a. Das Empfinden für oben und unten, schnell und langsam.**
 - b. Das Empfinden für süß und sauer, salzig und bitter.
 - c. Das Empfinden für lustig und traurig, langweilig und aufregend.

Das Organ, das unser Gleichgewicht steuert, sitzt im Innenohr. Wichtig sind die drei Bogengänge. Hier angesiedelte Sensoren melden Richtung und Änderung von Bewegung. Als Signal geht die Information über den Gleichgewichtsnerv an das Gehirn. Diese Information wird ergänzt durch optische Reize, die das Auge wahrnimmt. Das Gehen auf zwei Beinen können wir Menschen nicht von Anfang an. Das liegt daran, dass die entsprechenden Verbindungen im Gehirn noch nicht alle geknüpft sind. Erst nach und nach entwickeln sich die Koordinationsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn. Sie leiden wieder ein wenig, wenn wir in die Pubertät kommen. Jetzt finden viele Veränderungen in unserem Körper statt. Die Gliedmaßen wachsen unregelmäßig schnell, im Gehirn werden neue Verbindungen geknüpft. Während dieser Zeit wirken unsere Bewegungen manchmal linkisch und nicht sehr geschmeidig. Aber schon bald haben wir unser Gleichgewicht wieder gefunden. Wie wichtig das Gleichgewichtsorgan ist, bemerken wir erst, wenn es nicht mehr richtig funktioniert. Schwindelattacken sind ein Zeichen dafür, dass das körpereigene Gleichgewichtssystem gestört ist. Die Ursachen dafür können vielfältig sein, deshalb gibt es extra Labore, in denen mit speziellen Tests untersucht wird, was die Ursache für die Schwindel-Anfälle sein könnte. Das Gleichgewichtsempfinden nennen Wissenschaftler auch unseren „sechsten Sinn“. Es ist wichtig für unsere Orientierung im Raum und für die Wahrnehmung unserer eigenen Bewegung, das heißt, ob wir gerade stehen, liegen, sitzen oder uns bewegen. Der Gleichgewichtssinn wird auch *Vestibuläre Wahrnehmung* genannt. (Quelle: www.wikipedia.de)

Anhang 2

Eutychus-Anspiel

Eutychus liegt auf dem Rücken auf dem Boden. Er denkt laut nach.

Eutychus: Ich war tot. Richtig tot! Das ist unglaublich. Dabei habe ich gar nichts davon gemerkt ... Wenn ich jetzt noch tot wäre und in einem Felsengrab liegen würde, wüsste ich gar nichts davon ... Komisch ist das mit dem Totsein.

Julius: *(kommt mit Marius und Hanna dazu)* Hallo Eutychus. Was machst du hier so allein?

Eutychus: Ich denke nach.

Julius: Wenigstens liegst du schon mal auf dem Boden. Das solltest du ab jetzt immer tun – dann kann nichts passieren.

Eutychus: Ja, mach dich nur lustig ...

Hanna: *(bückt sich und berührt Eutychus an der Schulter)* Eutychus, ich bin so froh, dass du lebst! Mann, hab ich einen Schreck bekommen, als du so bleich und verkrümmt auf dem Pflaster lagst! Selbst der Arzt Lukas konnte nichts mehr machen. Er hat deinen Puls gefühlt und nur den Kopf geschüttelt.

Marius: Man schläft ja auch nicht während einer Predigt ein!

Eutychus: *(steht auf)* Ich weiß, ich weiß, das ist mir auch echt peinlich. Das muss vielleicht ausgesehen haben, als ich da wie ein Blumentopf aus dem Fenster gekippt bin ...

Julius: Es war zum Totlachen!

Hanna: *(streng)* Julius! Sowas ist nicht zum Lachen!

Julius: Ist ja gut. Ich hab mich ja auch zurückgehalten.

Marius: Ich habe es gar nicht gemerkt. Erst als alle aufschrien und runter rannten, war mir klar, dass etwas passiert sein musste.

Eutychus: Da waren bei mir schon die Lichter aus.

Hanna: *(neugierig)* Wie ist das, wenn man tot ist?

Marius: Ja, sag mal, wie war das? Hast du was gesehen oder gehört?

Eutychus: Nein, es ist das absolute Nichts. Eben wie bewusstlos sein. Das Erste, was ich sah, war Paulus, ganz dicht über mir.

Julius: Was hast du da gedacht?

Eutychus: Ich dachte: Was ist denn jetzt los? Will der Paulus mich beschwören? Soll ich ein Missionar werden?

Hanna: Das könntest du doch mal werden, oder?

Julius: Eutychus doch nicht! Der pennt doch beim Predigen ein!

Eutychus: Musst du mir das immer wieder aufs Butterbrot schmieren? Bist du noch nie bei einer Predigt eingeschlafen?

Julius: Na ja, schon, aber nicht so schlimm, dass ich vorn über kippte. Ich denke dann an etwas Schönes und träume vor mich hin.

Eutyclus: Ich weiß gar nicht, warum so viel Wind um meinen Fenstersturz gemacht wird.

Hanna: Weil Paulus dich von den Toten zurückgeholt hat! Das ist ein riesengroßes Wunder!

Marius: Na ja, der hochverehrte Heidenapostel Paulus war schließlich auch schuld, dass du zu Tode gekommen bist.

Eutyclus: Wieso? Ich war es doch, der nicht aufgepasst hat?

Marius: Aber Paulus hat geredet und geredet, fast bis Mitternacht, ohne seine Zuhörer im Blick zu haben. Wir hatten alle Hunger und den ganzen Tag gearbeitet.

Julius: Und wir saßen zusammengepfercht wie die Ölsardinen in der Büchse. Außerdem nahmen uns die vielen brennenden Lampen im Raum den Sauerstoff.

Hanna: Moment mal! Jeder hätte sagen können: Ich kann nicht mehr. Ich brauche eine Pause.

Eutyclus: Hättest du das wirklich gemacht?

Hanna: Vielleicht ... das heißt, wenn ich kurz vor eine Ohnmacht gewesen wäre ...

Eutyclus: Siehst du, und dann ist es schon zu spät!

Hanna: Trotzdem. Deine Auferweckung werde ich nie vergessen! Das war ein tolles Erlebnis! Paulus hat uns damit viel Kraft gegeben.

Julius: Also, dann müssen wir dir noch dankbar sein, Eutyclus, dass du aus dem Fenster gefallen bist.

Hanna: Das ist das Tolle an Gott: Er macht aus Katastrophen etwas Gutes!

Eutyclus: Stimmt. Ich hätte nie gedacht, dass mein Leben für euch alle so wichtig ist.

Marius: Na hör mal, du bist doch ein prima Kumpel.

Julius: Und wir brauchen dich in unserer Gemeinde.

Hanna: Und du kannst sagen, dass du ein von Paulus Erweckter bist. Wer kann das schon?

Eutyclus: Ich weiß schon, was ich in Zukunft machen werde.

Hanna: Was denn?

Eutyclus: Ich kümmere mich um die, die am Rand oder in irgendeiner Ecke sitzen und frage, was sie brauchen: Vielleicht einen Schluck Wasser, einen besseren Platz, etwas Aufmerksamkeit, etwas zu Essen, Interesse an ihrem Leben, ein bisschen Aufmunterung oder eine Aufgabe?

Marius: Na, wenn das nichts ist! Mir kannst du gleich mal etwas zum Knabbern bringen ...

Hanna: Marius, du kapiert nichts. Eutyclus, ich unterstütze dich. *(beide gehen ab)*

Julius: Na, die beiden haben sich auch gesucht und gefunden. Komm, wir gehen kicken ...

Marius: Okay, ich passe auf dich auf und du passt auf mich auf – da haben wir schon unsere Aufgabe! *(geht ab)*